

# Studie zu Zielen von Lehrkräften

Beitrag von „Nitsche“ vom 5. April 2009 16:08

Zitat

*Original von CKR*

Ich habe im Studium mal gelernt, dass man keine ungeraden Antwortmöglichkeiten bei Ankreuzfragebögen vorgeben soll, da der Ausfüllende sonst zu häufig zur Mitte tendiert.

Hannah hat es schon ganz gut erfasst. Der Nachteil bei einem geraden Antwortformat ist eben, dass man sich für eine Richtung entscheiden muss, ob man will, oder nicht (Hier gibt es bei Papierfragebögen übrigens auch immer wieder Scherzbolde, die einfach zwischen zwei Kästchen ankreuzen, weil sie sich nicht zu einer Entscheidung zwingen lassen wollen). Im Endeffekt hängt es von der Fragestellung ab. Ein gerades Antwortformat würde ich eher wählen, wenn ich bei der Auswertung die Leute in 2 Gruppen aufteilen möchte (z.B. Schüler, die gerne zur Schule gehen vs. Schüler, die nicht gerne zur Schule gehen). Die Tendenz zur Mitte besteht aber auch bei geraden Antwortformaten, nur dass die Leute dann halt mal links, mal rechts wählen, obwohl sie alle eigentlich indifferent sind.

Zitat

*Original von CKR* Ich darf mich bei 'Eine gute Leistung ist ...' nur zwischen der Individualnorm (ein Schüler verbessert sich) und der Gruppennorm (ein Schüler ist besser als die anderen) entscheiden. Die sachliche Bezugsnorm fehlt hier völlig (Eine gute Leistung ist, wenn ein Schüler das Lernziel erreicht hat).

Stimmt, die sachliche Bezugsnorm wird nicht erfasst. Obwohl sie immer wieder als wichtige Bezugsnorm deklariert wird, ist mir aber kein etabliertes Instrument bekannt, das die sachliche Bezugsnorm miterfassen würde.

Zitat

*Original von CKR* Warum werden eigentlich immer die gleichen bzw. ähnliche Fragen so oft hintereinander gestellt

Dass viele Fragen sehr ähnlich sind bzw. gleich klingen ist ein häufiges (und verständliches) Ärgernis psychologischer Fragebögen. Das ist aber leider eine methodische Notwendigkeit und keine böse Absicht. Die Ursache liegt darin begründet, dass die menschliche Natur sehr komplex ist und menschliche Gedanken, Überzeugungen, Eigenschaften, Einstellungen, Persönlichkeitszüge etc. (eben das Forschungsgebiet der Psychologie) nicht direkt gemessen

werden können. Man spricht dann von "latenten Konstrukten", also Untersuchungsgegenständen, die nicht direkt beobachtbar sind. Diese können nur ordnungsgemäß erfasst werden, indem verschiedene Facetten desselben latenten Konstrukts erfragt werden. Im Übrigen hilft es auch zur Überprüfung, ob einzelne Fragen schlecht gestellt sind. Wie gesagt, keine böse Absicht, sondern Notwendigkeit.

Zitat

*Original von CKR* zum Thema berufliche Herausforderungen: erst kommen alle Fragen für die 'Mutigen' und dann alle für die 'Ängstlichen'. Wäre es nicht sinnvoller, diese zu mixen?

Ja, wäre es. Aber hier habe ich den FB eins zu eins übernommen, wie er war, damit die Vergleichbarkeit zu Ergebnissen der Originalautoren bestehen bleibt.

Viele Grüße und schönen Restsonntag,  
Sebastian Nitsche